Österr. Volkszeitung
25./IV. 1916

Holland ohne Weißbrot.

Vom Ostermontag angefangen.

Die niederländische Regierung hat, wie uns aus Berlin telegraphiert wird, angeordnet, wie auch bereits berichtet wurde, vom 14. d. an kein feines Weizenmehl mehr gemahlen werden darf, das vorhandene feine Mehl darf noch verbraucht werden. Vom 24. d. an dürfen die Bäcker aber nur noch braunes Brot aus ungebeuteltem Mehl verbacken. Weißbrot darf von da an lediglich auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses verabreicht werden.

Als Erläuterung dieser außergewöhnlichen Maßnahmen heißt es, daß der amerikanische Weizen der Ernte 1915 sich schlecht zur Aufbewahrung eigne, so daß aus diesem Grunde keine größeren Vorräte davon gesammelt werden könnten. Die Regierung habe jedoch Anfang des Jahres mit der Hollanr-Amerika-Linie, dem Holländischen Lloyd und der Holländischen Reedereivereinigung ein Abkommen getroffen, daß, falls keine Zwischenfälle eingetreten wären, eine genügende Anfuhr von Weizen gewährleistet hätte. Es seien nun aber Schwierigkeiten entstanden, durch den Ausstand bei der Holland-Amerika-Linie seien sechs Schiffe, die nach Amerika fahren sollten, um dort Weizen zu holen, in Holland zurückgehalten worden; drei andere holländische Schiffe, die zur Getreidebeförderung bestimmt gewesen seien, hätten Schaden gelitten; ein weiteres Schiff, der „Lodewijk van Nassau", hätte Chilesalpeter nach Holland bringen und dann Getreide holen sollen, werde aber mit seiner Salpeterladung schon seit dem 22. v. M. in England festgehalten. Dies sind die Hauptgründe, weswegen die Regierung sich entschlossen hat, das Mahlen von feinem Mehl zu verbieten.

Zur Herstellung von Kartoffelbrot und zur allgemeinen Einführung von Brotkarten ist die Regierung bisher noch nicht übergegangen; Brotkarten bestehen zwar, aber nur in beschränktem Umfang. Das Anhalten des „Lodewijk van Nassau" setzt die holländische Regierung auch deshalb in große Verlegenheit, weil dadurch der von ihr angekaufte Chilesalpeter für die Frühjahrsbestellung der Felder zu spät kommt. In einer amtlichen Preßnote weist sie darauf hin, daß durch die starken Regen im März der Boden viele lösliche Stickstoffverbindungen verloren habe und daß der Roggen daher in diesem Frühjahr einer kräftigen Salpeterdüngung sehr bedürfe. Da auch die Maisanfuhr unzureichend sei, müsse mehr Roggen verfüttert werden, so daß die für Brot verfügbare Menge Roggen nur gering sein werde.